

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 3, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Rundmachung.

Franz Joseph-Goldstipendien.

Vom Studienjahre 1904/1905 angefangen kommt an der k. k. technischen Hochschule in Wien, an der k. k. böhmischen technischen Hochschule in Prag, an der k. k. technischen Hochschule in Lemberg und an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien je ein von Seiner k. und k. Apostolischen Majestät gestiftetes Franz Joseph-Goldstipendium im Jahresausmaße von 300 fl. in Gold zur Verleihung.

Bewerber um diese Stipendien haben ihre an Seine k. und k. Apostolische Majestät gerichteten Gesuche zu belegen:

- 1.) mit dem Tauf- oder Geburtscheine;
- 2.) mit glaubwürdigen Dokumenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern; im Falle der Verwaisung aber mit einem Belege von der Vormundschaftsbehörde über den Vermögensstand;
- 3.) mit dem Maturitätszeugnisse und, wenn sie schon Hörer der Hochschule sind, überdies mit den betreffenden Studienzeugnissen, wobei bemerkt wird, daß unter gleichen Verhältnissen jene Kompetenten, welche die Hochschulstudien erst beginnen, den Vorzug genießen.

Die Gesuche haben auch die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgendeines Bezuges aus öffentlichen Stellen steht, ferner, falls der Bewerber das Hochschulstudium erst beginnt, welchem Fachstudium er sich zu widmen gedenkt, und sind bis längstens 31. Juli 1904 bei der k. und k. Generaldirektion der Allerhöchsten Fonde in Wien, Hofburg, einzureichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden.

Von der k. und k. Generaldirektion der Allerhöchsten Privat- und Familien-Fonde.

Wien, am 10. Juni 1904.

Rundmachung.

Franz Joseph-Elisabeth-Goldstipendien.

Vom Studienjahre 1904/1905 angefangen kommen an den k. k. Universitäten zu Innsbruck und Czernowitz je ein, dann an der k. k. Universität in Graz zwei und an der k. k. böhmischen Universität in Prag drei von Seiner k. und k. Apostolischen Majestät gestiftete Franz Joseph-Elisabeth-Goldstipendien im Jahresausmaße von je 300 fl. in Gold zur Verleihung.

Bewerber um diese Stipendien haben ihre an Seine k. und k. Apostolische Majestät gerichteten Gesuche zu belegen:

- 1.) mit dem Tauf- oder Geburtscheine;
- 2.) mit glaubwürdigen Dokumenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern; im Falle der Verwaisung aber mit einem Belege von der Vormundschaftsbehörde über den Vermögensstand;
- 3.) mit dem Maturitätszeugnisse und, wenn sie schon Universitäts Hörer sind, überdies mit den diesbezüglichen Studienzeugnissen, wobei bemerkt wird, daß unter gleichen Verhältnissen jene Kompetenten, welche die Universitätsstudien erst beginnen, den Vorzug genießen.

Die Gesuche haben auch die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genusse eines Stipendiums oder irgendeines Bezuges aus öffentlichen Stellen steht, ferner, falls der Bewerber das Universitätsstudium erst beginnt, welchem Fakultätsstudium er sich zu widmen beabsichtigt, und sind bis längstens 31. Juli 1904 bei der k. und k. Generaldirektion der Allerhöchsten Privat- und Familienfonde in Wien, Hofburg, einzureichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden.

Von der k. und k. Generaldirektion der Allerhöchsten Privat- und Familien-Fonde.

Wien, am 10. Juni 1904.

Ungarn.

Man schreibt der „Pol. Korr.“ aus Budapest, 15. Juni: Es fällt einigermaßen auf, daß Graf Apponyi und Baron Banffy, nachdem sie jüngst in ihren Reden zum schärfsten Kampfe gegen das Kabinett ausgeholt hatten, jetzt auf einmal, wie übereinstimmend verlautet, ihre Aktion bis auf den künftigen Herbst vertagten. Eine Erklärung dafür kann nur darin gelegen sein, daß die neuesten Oppositionsführer kein allzugroßes Vertrauen in die eigene Sache haben.

Graf Apponyi machte in Jaszbereny vor seinen Wählern die seltsamsten Bekenntnisse. Er beteuerte, sich bewußt zu sein, daß er in der jüngsten Vergangenheit taktische Fehler beging, er wisse, die Nation sei gegen ihn und daß er daher sich nicht mehr als Führer betrachten könne. Er besorge aber die Arbeit des Sämannes, er streue die Saat künftiger Reformen aus, mögen dieselben in der Zukunft für andere aufgehen; zahlreiche seiner Reformideen sind auch bisher von anderen durchgeführt worden. Dies der Ideengang der elegischen Apponyischen Rede. Leider war der Sämannsberuf des Grafen Apponyi in den letzten zwei Jahren kein durchaus idealer; die Sache hat auch ihre Rehrseite. Wer die ganze Wahrheit sagen will, muß betonen, daß Graf Apponyi der Urheber und ein Nährvater der letzten großen Obstruktion war. Ohne sein Memorandum und ohne die feierlichen Ansprachen, die er als Abgeordneterhaus-Präsident an Massendeputationen hielt, die aus allen oppositionellen Landesteilen zu ihm herbeiströmten, wäre die Obstruktion vielleicht gar nicht entstanden, keinesfalls aber von so langer Dauer gewesen. Die zweite Wahrheit, die noch nachträglich gesagt werden muß, ist die, daß die fast anderthalbjährige Obstruktion dem Lande riesige finanzielle und wirtschaftliche Schäden brachte und auch nicht einen einzigen nennenswerten politischen Erfolg. Die sehr bedeutenden Zugeständnisse, die Graf Stephan Tisza in der Armeefrage und ganz besonders beim Militärunterricht dem Lande brachte, wurden der liberalen Partei gewährt, nicht aber der Obstruktion. Diese Zugeständnisse decken sich mit dem Militärprogramm der liberalen Partei und nicht mit dem der Obstruktion.

Und doch war es Gebhards Vergangenheit und vielleicht auch Jugend, die dort, kaum zwanzig Schritte weit, an ihr vorübergegangen.

Während Lisi über seine Nerven und die Notwendigkeit einer Erholung plapperte und kaum beachtete, daß der ernste, nie sehr redselige Mann keine Antwort gab, eilten Walters Gedanken um Jahre zurück.

Die dort so plötzlich seinen Weg gekreuzt und er waren Nachbarskinder. Wenn auch die Stellung ihrer Eltern eine gar verschiedene gewesen, so sahen doch die feinen den Verkehr ihres Sohnes mit dem Krämerkinde nicht ungern, waren sie doch überzeugt, daß ihrem Einzigen von dorthier kein Unglück drohe. Jede freie Stunde verbrachten die Kinder auf dem großen Hofe oder in den mächtigen Schuppen, wo sich so herrliche Spielplätze boten. Aber nicht dazu allein wurden sie benützt, sondern sie dienten auch als Schullokal, denn Walter unterrichtete seine Gespielin Elise in all dem, was er selbst in der Schule lernte. Und sie war eine gelehrige Schülerin. Mit großem Eifer lernte sie die lateinischen Vokabeln, arbeitete sie sich in die Geheimnisse der französischen Sprache und begierig lauschte sie, wenn er, sich an seinen eigenen Worten begeisternd, ihr aus der Geschichte das ihm wichtigste Dünkende erzählte oder ihr Schillers und Goethes Gedichte vortrug.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Aus der Jugendzeit.

Stylge von S. Waldemar.

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte ihn zärtlich untergefaßt und blickte ihn sanft aber bestimmt nach dem Parke, der in der Vorstadt gleich einer Dase in der Wüste das düstere Einerlei der grauen Fabriksgebäude und rußgeschwärzten Essen unterbrach.

Hier unter dem dichten Laubdache fühlten sie sich wie zwei glückliche harmlose Kinder, denen gestrenge Eltern ein Extrabergnügen bereitet hatten.

Eng aneinandergeschmiegt schritten sie dahin, schweigend, mit durstigen Lippen den harzigen Geruch der Tannen einatmend, überwältigt von der Stille ringsum, die kaum der Vögel Geswitz, kaum das im Winde raschelnde Laub unterbrach.

Eine im Dickicht verborgene Bank lud zum Verweilen ein. Das junge, blühend-schöne Mädchen sah fragend zu ihrem hochgewachsenen Begleiter auf; doch er, als Antwort auf die unausgesprochene Frage, schritt rascher aus und zog seine Begleiterin hastig fort, als fürchte er, es könne ihr Unheil geschehen, wenn sie länger verweile.

„Wie schade, Walter“, meinte sie, rückwärts blickend, „ich hätte sehr gern mich dort ausgeruht.“

„Bist du müde, Liebling, so laß uns ein anderes Plätzchen suchen, es gibt ja so viele.“

„Keines, Walter, das diesem gleichkommt. Ich liebe den kleinen Park, liebte ihn immer, aber seitdem ich dich hier zum erstenmale gesehen, dir dann wiederholt hier begegnete, seit du mir hier gesagt, daß du mich liebtest, kenne ich kein schöneres Fleckchen Erde als dieses hier.“

„Du kleine Schwärmerin —“ begann er, zuckte aber plötzlich so zusammen, daß seine Braut erschrocken das Köpfchen hob.

„Was ist dir, Walter?“ rief sie ängstlich und legte auch noch die andere Hand auf seinen Arm. Da er nicht sofort antwortete, folgte sie seinem entsehten Blicke und sah gerade noch, wie ein Mädchen um die nächste Wegecke verschwand.

Noch hing Walter Gebhards Blick an jener Kreuzung der Alleen; aber er hatte sich gewaltsam gefaßt und meinte:

„Ängstige dich nicht, Lisi, meine Nerven sind sehr irritiert. Du weißt ja, daß ich etwas stramm gearbeitet habe in der letzten Zeit!“

Ein Seufzer der Erleichterung hob Lisas Brust. Sie vertraute und glaubte bedingungslos, was ihr Verlobter sagte. Wie ein Frevler wäre es ihr erschienen, sich noch weiter mit der sonderbaren Begegnung zu befassen.

Graf Apponyi verkündet heute das Programm der Unabhängigkeitspartei, sein „Sämannsberuf“ kann daher, wenn man sich an die Beispiele der letzten Jahre hält, leicht die Saat einer neuen Obstruktion austreuen. Dasselbe gilt natürlich auch von dem radikal-oppositionellen Programme des Baron Banffy. Es ist aber die Frage, ob die Erfahrungen aus der letzten Obstruktion von der Art sind, daß sie die Annahme gestatten, daß die äußerste Partei den Herren Apponyi und Banffy den Liebesdienst erweisen werde, auch ein zweitesmal eine Obstruktion anzurichten. Man kann nicht sagen, daß die Aussichten hierzu besonders günstig wären. Hieraus erklärt sich, daß sowohl Graf Apponyi als Baron Banffy zum Kampfe zwar mit vollgeschwellten Segeln auszogen, zur wirklichen Eröffnung des Kampfes sich aber noch einige Zeit, vielleicht zu nochmaliger Überlegung, vorbehalten haben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Juni.

Von ihrem Londoner Korrespondenten geht der „Pol. Korr.“ folgender Epilog zum Besuche Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich zu: Der Engländer ist im allgemeinen nicht sehr freigebig mit Äußerungen der Sympathie den Vertretern und Angehörigen anderer Nationen gegenüber; aber wenn er es für nicht unangebracht hält und wenn er wirklich freundschaftlich empfindet, gibt es keinen liebenswürdigeren Menschen, keinen besseren Gastgeber als ihn. So war es diesmal dem Erzherzog Friedrich gegenüber der Fall. Man hat sich die größte Mühe gegeben, dem hohen Gaste zu demonstrieren, wie respektvoll und freundschaftlich man nicht nur für ihn und seinen erhabenen Auftraggeber, den allverehrten Kaiser-König Franz Josef, empfindet, sondern auch für die ganze österreichisch-ungarische Nation, als deren Vertreter man ihn betrachtete. Seine k. und k. Hoheit verließ nach durchaus zuverlässigen Mitteilungen den britischen Boden mit den besten Eindrücken von allen, die mit ihm in Berührung gekommen waren sowie von allem, was er erfahren und gesehen hat. Auch hier bewahrt man ihm ein höchst sympathisches Andenken. Der Besuch war ein rein privater und trug durchaus keinen politischen Charakter; die Besuche hoher Fürstlichkeiten bleiben aber nie ohne Eindruck auf die öffentliche Meinung. Man drückt hier an den maßgebenden englischen Stellen die Hoffnung aus, daß man in Österreich-Ungarn nicht ohne Empfindung dafür bleiben werde, wie sehr man sich bestrebt hat, der Sympathie für Österreich-Ungarn Ausdruck zu geben. Der Besuch hat jedenfalls von neuem gezeigt, daß zwischen beiden Nationen die trefflichsten Beziehungen bestehen und ihr Fortbestand beiderseits gewünscht wird. Das ist allerdings ein Moment von international-politischer Bedeutung.

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(78. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das kann ich nicht sagen“, erwiderte Erna, und unter dem verständnisvollen Blicke, der dabei die Freundin traf, färbten sich die Wangen Hertas plötzlich dunkler; „mit Worten darf ich's nicht aussprechen, du mußt es fühlen.“
 Herta hatte die Wimpern gesenkt, ablehnend wiegte sie das blonde Haupt und ein schmerzlicher Seufzer entfuhr ihren Lippen.
 „Die Tochter eines Verbrechers“, flüsterte sie so leise, daß Erna die Worte kaum verstehen konnte. „Leb' wohl, Erna, wir sind beide von einem grausamen Schicksal um unseren Lebensfrühling betrogen worden.“
 Gedankenvoll blickte Erna ihr nach, ein trübes gezwungenes Lächeln lag um ihre Lippen.
 „Die Tochter eines Verbrechers!“ wiederholte sie. „Ja, wenn Friedrich daran Anstoß nimmt, dann freilich werden meine Hoffnungen sich nicht erfüllen. Sie lieben einander, ich weiß es, Blicke und Worte haben es mir verraten, sie würden glücklich werden, denn sie sind für einander geschaffen.“
 Sie ließ sich am Stützrahmen in der Fensternische nieder und blickte sinnend auf die stille, wenig belebte Straße hinunter.
 Wie ganz anders hätte ihr Los sich gestaltet, wenn ihr Verlobter ein charakterfester Mann gewesen wäre!
 Die Vermutung Friedrichs war freilich richtig, sie hatte dem Apotheker ihr Jawort nur gegeben, um den Bruder von der Sorge um ihre Existenz zu befreien. Aber sie hatte Josef Wend geachtet und sie

Das „Fremdenblatt“ führt in einer Besprechung des Beschlusses der französischen Kammer, eine Untersuchungskommission in der Kartäuser-Vestechungsaffäre einzusetzen, aus, daß die verdrießliche Geschichte vielleicht das Ansehen und die Lebenskraft des Kabinettes Combes schmälern werde; viel mehr geschädigt aber erscheine Millerand, der die ganze Angelegenheit heraufbeschworen habe. Wenn die Untersuchungskommission ihre Arbeit beendet haben wird, werde auf dem Ministerium Combes vielleicht der Vorwurf lasten bleiben, daß es aus opportunistischen Rücksichten Millerands Wunsch willfahrt und Schweigen beobachtet habe, obwohl offene Klarlegung das richtige Handeln gewesen wäre; peinlichere Enthüllungen habe wohl das ehemalige Ministerium Waldeck-Rousseau zu gewärtigen, wenn auch die Zwangslage, in der es sich damals befunden, manches entschuldbar erscheinen lassen dürfte.

Zu den neuerdings auftauchenden Behauptungen, daß König Eduard von England sich mit seinem ganzen Einflusse in Petersburg für Aufnahme von Verhandlungen zur Beendigung des ostasiatischen Krieges verwende, sobald nur die Entwicklung der Ereignisse dies werde opportun erscheinen lassen, wird aus London gemeldet, daß diese Auffassung der Stellungnahme des Königs Eduard zur Frage durchaus nicht dem Sachverhalte entspricht. Es ist ganz bestimmt als die größte Unwahrscheinlichkeit anzusehen, daß Mediationsabsichten, sei es beim Könige, sei es bei der englischen Regierung, vorhanden sind. Auf solche Pläne deutet keine einzige Auslassung des Kabinettes und eher ließe sich das Gegenteil behaupten. Es ist daher nicht der geringste Grund vorhanden, von derartigen Plänen zu sprechen; eine Mediation wird in den Gang des Krieges nicht eingreifen. Überhaupt lassen Äußerungen kompetenter Persönlichkeiten in beiden Lagern keine andere Annahme zu, als daß der Krieg bis zur vollen Entscheidung ausgefochten werden muß. Als Entscheidung oder als Grund zu einer entscheidenden Wendung würde ein eventueller Fall von Port Arthur weder auf russischer noch auf japanischer Seite angesehen werden. Es handelt sich nur um die großen Feldarmeen. Man darf auch begründete Zweifel hegen, ob selbst eine erste verlorene Feldschlacht des einen oder anderen Teiles als genügend erachtet werden könnte, um das Ende als gekommen anzusehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine seltsame Schulepidemie.) Die „Neue Züricher Btg.“ meldet: In Basel herrscht unter den Eltern und Lehrern der Schülerinnen der Töcherschule große Aufregung. Seit Wochen werden die Mädchen mitten im Unterrichte plötzlich von konvulsivischem Zucken befallen. In raschen, vollständig regel-

glaubte an seine Liebe, darauf ließe sich immerhin eine glückliche Ehe gründen. Und wenn er treu, beständig und liebevoll geblieben wäre, so würde auch in ihrem Herzen die Liebe erwacht sein, darauf hatte sie mit Zuversicht gebaut, und diese Zuversicht ließ sie hoffnungsfroh in die Zukunft blicken.
 Es war anders gekommen und Erna konnte sich der Überzeugung nicht verschließen, daß der Maler Geier den wankelmütigen Charakter ihres Verlobten benützt hatte, um diesen Bund wieder zu lösen. Weshalb hatte er es getan?
 Erna erinnerte sich wohl, daß er früher ihr eifrigster Verehrer gewesen war, er hatte ihr zu ihrer Verlobung nicht einmal einen Glückwunsch gesandt und seitdem sich von ihr und ihrem Bruder zurückgezogen. Aber konnte er wirklich die Hoffnung hegen, daß er nach diesem Bruche sich ihr wieder nähern dürfte?
 Ein leises Pochen an der Tür unterbrach Ernas Gedankengang, sie schaute auf, ein Ausruf der Bestürzung entfuhr unwillkürlich ihren Lippen, als ihr Blick auf den Maler fiel, der mit dem Hute in der Hand auf der Schwelle des Zimmers stand.
 „Verzeihen Sie, wenn ich störe“, sagte er eintretend, und sein glühender Blick verschlang die schöne, schlanke Gestalt, die sich hastig erhoben hatte, „ich fühle das Bedürfnis, Sie wieder zu sehen. Wir sind lange getrennt gewesen, Fräulein Erna“, fuhr er fort, indem er seinen Hut hinlegte und einen Stuhl herbeiholte, um ihr gegenüber Platz zu nehmen, „ich möchte Sie, aufrichtig gesagt, nicht an der Seite dieses Schwachkopfes sehen, der die Perle, die er besaß, nicht zu würdigen wußte.“
 „Und das sagen Sie mir?“ fragte Erna, ihrer Entrüstung mühsam gebietend. „Waren Sie nicht bis zur Stunde seiner Abreise sein Freund?“

mäßigen Zitterbewegungen beben Arme und Beine. Die Schrift wird zerrissen und wie die eines schwachen Greises. Alles Zureden und Mahnen hilft nichts. Erst besiel die merkwürdige Erscheinung nur ein Kind. Bald folgten andere Mitschülerinnen und bald auch andere Klassen nach. Auf ärztlichen Rat wurde beim ersten Anfälle das Kind dispensiert. Aber obwohl man es nicht gelungen, der Epidemie Einhalt zu tun. Die Erscheinung (Tremor hystericus) ist für Basel neu. Schon im Frühjahr 1903 trat sie, wenn auch in vermindertem Maße, in der Töcherschule auf. Aber von der riesigen Ausdehnung der gegenwärtigen stehen hören und Ärzte ratlos da. Man hofft, daß die Sommerferien dem Uebel Einhalt tun werden. Der Baseler Kinderarzt Dr. Fritz Kemmer führt die Fälle auf Anämie, auf Suggestion durch den Anblick Erkrankter, auf Angst, Schreck usw. zurück. Er weist den Verdacht der Simulation streng zurück. Nach der Heilung sollen sie von Turnen, Schreiben und Handarbeiten befreit werden. Ärmere Kinder sollen auf Schulkosten ernährt werden. Möglichst viel Aufenthalt im Freien wird befohlen.

— (Nasenkorsette.) Wie ersunderlich ist doch der menschliche Geist, der Natur nachzuhelfen, sie zu verbessern! Was sind alle Schminken und Salben, die die kleinen gewöhnlichen Mittelchen, mit denen man sich schöner macht, gegen das allerneueste Kunststückchen, dessen Bedeutung uns die Annonce einer großen Pariser Frauenzeitschrift enthüllt: „Apparat, die Formen der Nase beliebig zu modifizieren. Nasen werden schmaler und kleiner gemacht. Modelle auf Verlangen zur Ansicht.“ So wird der Toiletentisch der Frau um einen neuen Apparat bereichert werden, der ähnlich dem Korsett „schmäler und dünner macht“.

— (Ein hypnotisches Hospital.) Aus Newyork berichtet wird, kündigt Professor Hyslop von der Kolumbia-Universität, eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete des Hypnotismus in Amerika, die Gründung eines Hospitals für die hypnotische Behandlung von Krankheiten in Newyork an. Ein bekannter Millionär hat, unter der Bedingung, daß noch andere Beträge gezeichnet werden, eine große Summe in Aussicht gestellt; bei der bekannten Liberalität der amerikanischen Multimillionäre, die sich mit solchen Spenden für die Wissenschaft gegenseitig zu übertrumpfen suchen, werden auf diese Weise die erforderlichen Mittel bald zusammengebracht sein.

— (Automobil-Witze.) Dem Automobilenrennen um den Gordon-Bennett-Preis haben die „Simplizistimus“ und die „Luftigen Blätter“ je eine besondere Automobilnummer gewidmet, und auch die neueste Heft der „Jugend“ glossiert mehrfach das große Ereignis des Tages. Wir entnehmen diesen drei Blättern eine kleine Blütenlese automobilistischer Witze. Die Geister der Saalburg äußern sich über die seltsame Störung dahin: „Endlich wieder mal Circences — dieses Tempo, ein immenses — wie im Circo Ragama — Aber warum stinkt es so?!“ Und der alte Mommsen bestätigt seufzend: „Ja, es stinkt zum Himmel.“ — Tribünenarten zum Bennett-Rennen sind ein teurer

„Bah, er klammerte sich an mich, weil er keinen anderen Freund besaß.“
 „Und seine Freunde hezten ihn gegen mich auf.“
 „Wer hat Ihnen das gesagt?“ fragte er ruhig.
 „Ich wußte, daß Sie nicht glücklich mit ihm werden konnten, aber Sie hatten aus eigenem Antriebe Ihre Wahl getroffen, und ich fühlte mich nicht berufen, in dieser Angelegenheit zu raten und zu warnen.“
 „Wer hat ihm gesagt, daß ich meine Handarbeiten verkaufe?“
 Hermann strich das lange Haar von der Stirn zurück und zuckte bedauernd mit den Achseln.
 „Soweit ich Sie aufklären kann, will ich es gerne tun“, erwiderte er, während er den Blick durch das Zimmer schweifen ließ. „Sie kennen wohl den alten Provisor Wendts; der Mann hat sich längst nach Selbständigkeit gesehnt, aber er besitzt nicht Kapital genug, um eine eigene Apotheke zu kaufen. Gegenwärtig ist er nur noch Verwalter der Wendtschen Apotheke, aber er hofft, daß der Besitzer ihm demnächst gegen eine mäßige Anzahlung übertragen wird.“
 „Sie ersuchen daraus, daß es in seinem Interesse lag, wenn Wend sich von allen Fesseln befreite und nach dem Süden reiste, und der alte Gummich ein geriebener Intrigant, ich weiß das aus Erfahrung.“
 War das die Wahrheit? Sollte wirklich der Provisor nur der Aufwiegler gewesen sein?
 Der forschende Blick ruhte lange auf dem Antlitz des Malers, aus dessen Zügen scheinbar Unbefangtheit sprach.
 Sollte sie diesem Manne Unrecht getan haben? War er nicht der schlimme Freund gewesen, für den sie ihn gehalten hatte?
 (Fortsetzung folgt.)

Spaß, und wie schnell sind noch dazu die K-pferdigen Donnerlasten an den Plätzen vorbei. Mit Freuden wird darum die von den Schlauchwerk-Konstruktionen konstruierte automobilstatische Tribüne begrüßt werden. Diese fährt nach Herannahen eines Rennwagens allemal ein Stück im 120 Kilometer-Tempo neben dem Auto her. Das Publikum auf dieser Tribüne genießt so den herrlichen Anblick der rasenden Bennett-Rolands bedeutend länger als auf den stabilen Tribünen. — In den Gegenden, die vom Gordon-Bennett-Rennen berührt werden, herrscht große Eiernot. Die Hühner, die fortwährend angefahren werden, legen nur noch zerbrochene Eier. — Ein aufmerksamer Beobachter fing folgende Gesprächsfragel auf dem «Rennplatz» auf: Ein Zuschauer: «Der auf dem Automobil ist der Herr Sanitätsrat, der immer die schärfen Artikel schreibt gegen den Staub und Bakterien verbreitenden Schleppeneintrag!» — Ein Angefahrener: «Was waren das doch für schöne Zeiten, als man nur von Zweirädern überfahren wurde!» — Auch ein allwissender Professor und Feind jeglicher Fremdwörter wird von einem Automobil angerannt. Während schreit er: «Geben Sie doch Obacht, Sie mit Ihrem Selbstbewegungsvierrad!» — Ein Teilnehmer am Rennen handelt als «Lebenszeichen» folgende Ansichtskarte nach Hause:

Wie rasch ist hier die Zeit verfloßen
 mir und den anderen Wagenlenkern;
 o welche Lust, den Zeitgenossen
 die Luft um Homburg zu verstärken!

P. S. Für heute nur die wenigen Zeilen;
 der letzte Weinbruch wird bald heilen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Gestern abends sind Seine Excellenz der Korpskommandant und kommandierende General Herr Feldzeugmeister Eduard R. Succovaty v. Bezza und der Herr Oberst des Generalstabskorps Friedrich Eduard Francesconi von Tiefenfeld hier eingetroffen und im Hotel „Elefant“ abgestiegen.

(Verleihung.) Dem Lehrer an der k. k. Volksschule für Holzbearbeitung in Gottschee Herrn Viktor Theiß wurde der Professortitel verliehen.

(Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.) In der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse vom 8. d. M. überreichte der Sekretär einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen, betreffend die internationale Handschriften-Verleihung. Darnach hat unter anderem die k. k. Studienbibliothek in Laibach bedingungslos ihren Beitritt zu der von der internationalen Assoziation der Akademien beschlossenen internationalen Verleihung von Handschriften, kostbaren Büchern und sonstigen Archivalien angemeldet, während der Franziskaner-Konvent in Laibach seinen Beitritt abgelehnt hat und vom Franziskaner-Konvente in Stein bisher auf die Aufforderung der Akademie keine Antwort erfolgt ist.

(Eine wichtige Entscheidung über die Übertragung von Gewerbkonzessionen.) Der Verwaltungsgerichtshof hat aus Anlaß eines Beschlusses über eine Beschwerde eines Gastwirtes, betreffend die Verlegung seines Gast- und Schankgewerbes innerhalb einer Ortschaft bezüglich der Frage der Verlegung der Betriebsstätte eines konzessionierten Gewerbes an einen anderen Standort in derselben Gemeinde auf Grund der bereits erteilten Konzession nachstehende Grundsätze zum Ausdruck gebracht: „Im § 39 der Gewerbeordnung, Absatz 3, welcher die Verlegung der Betriebsstätte eines konzessionierten Gewerbes an einen anderswo gelegenen Standort in derselben Gemeinde auf Grund der bereits erteilten Konzession zwar als zulässig erklärt, aber von der Genehmigung der Gewerbebehörde abhängig macht, sind der Behörde keine Beschränkungen hinsichtlich dieser Entscheidung auferlegt; diese Entscheidung ist also in ihr freies Ermessen gelegt. Der § 20 der Gewerbeordnung enthält dieser allgemeinen Bestimmung gegenüber keineswegs eine Erweiterung der Rechte der Inhaber von Gast- und Schankgewerbkonzessionen, wohl aber eine Einschränkung dieser Rechte in der Richtung, daß eine solche Verlegung der Betriebsstätte nun innerhalb derselben Ortschaft, nicht aber innerhalb einer ganzen Ortsgemeinde ohne neue Konzession zulässig ist; außerdem verpflichtet dieser Paragraph die Behörde, bei ihrer Entscheidung, bezüglich welcher noch besonders auf den § 39 hingewiesen wird, auf bestimmte Verhältnisse Bedacht zu nehmen, ohne jedoch die Berücksichtigung auch noch anderer Umstände auszuschließen. Das freie Ermessen der Behörde aufzuheben. Die Gewerbeordnung enthält endlich auch keine Vorschrift über das Verfahren, welches den Entscheidungen auf Grund des § 20 als Grundlage zu dienen

hat. Hieraus folgt, daß in den im § 20 der Gewerbeordnung bezeichneten Angelegenheiten die administrativen Behörden sowohl bei den Erhebungen als bei den Entscheidungen nach freiem Ermessen vorzugehen berechtigt sind.“

(Regiments-Jubiläum.) Das k. und k. Korpsartillerie-Regiment Erzherzog Wilhelm Nr. 3, welches in Graz in Garnison liegt, feiert Ende dieses Monats das 50jährige Jubiläum seines Bestandes. Das Regiment, das innerhalb der Zeit seines Bestandes sich auf den Schlachtfeldern im Norden und im Süden der Monarchie reichliche Lorbeeren errungen hat, wurde infolge der mittelst Handschreibens des Kaisers vom 19. Juni 1854 genehmigten neuen Organisation der Artillerie als 6. Feldartillerieregiment errichtet und erhielt schon am 10. September 1854 einen Inhaber in Sr. k. u. k. Hoheit Herrn FML. Erzherzog Wilhelm. Anlaßlich der neuen Organisation im Jahre 1885 ging der größte Teil des 6. Feldartillerie-Regiments in das Korpsartillerie-Regiment Erzherzog Wilhelm Nr. 3 über und behält den Namen des am 29. Juli 1894 verschiedenen hohen Inhabers auf immerwährende Zeiten. Die Feier des Jubiläums ist vorbehaltlich der Genehmigung des k. und k. 3. Korpskommandos auf den 23. d. M. anberaumt. An diesem Tage wird, schönes Wetter vorausgesetzt, das Regiment auf dem Lazarettfelde anrücken, wo eine Feldmesse gelesen wird, während welcher 24 Kanonenschüsse abgegeben werden. Im Falle ungünstiger Witterung findet der Festgottesdienst in der Kirche der Barmherzigen Brüder als Garnisonskirche statt. Mittags vereinigen sich die Offiziere des Jubelregiments mit den geladenen Gästen zum Festbankette im Hotel „Elefant“, während die länger dienenden Unteroffiziere im Gasthose „Zu den drei Hacken“, dessen Besitzer, Herr Seiner, als Unteroffizier im Regimente gedient hat, ein Festmahl abhalten. Die Mannschaft wird in ihren Unterabteilungen bewirtet. Dem Regimente dürfte auch eine besondere Auszeichnung dadurch zuteil werden, daß auch Seine k. u. k. Hoheit Herr FML. Erzherzog Leopold Salvator, welcher in den Jahren 1885 und 1886 als Hauptmann dem Offizierskorps des Regiments angehörte, dem Jubelfeste beizuwohnen wird. — Dem Regimente gehören auch zahlreiche Soldaten aus Krain an. — Wie wir erfahren, erscheint Sonntag, den 19. d., im „Grazer Volksblatt“ ein Gedenkblatt mit Illustrationen und einer kurzgefaßten Geschichte des Regiments, die die alten Angehörigen dieses Regiments lebhaft interessieren dürfte. Sie wird in der Trafik am Südbahnhof erhältlich sein.

(Ein Schiffahrtskanal Wien-Triest.) Der Reichsratsabgeordnete Dr. Karl Urban hat in der Manzischen Hofverlags- und Universitätsbuchhandlung eine Studie über ein Projekt einer Kanal- und Schiffseisenbahnverbindung zwischen der Donau und der Adria erscheinen lassen. Das Kanalprojekt, für das der Autor eintritt, nimmt die sogenannte Schiffseisenbahn in Aussicht. Diese besteht im wesentlichen aus einer zweigeleisigen Schiffseisenbahn, auf der ein Wagen fährt, in dem das Schiff in Gurten in der unteren Kanalhaltung hineingezogen und er fährt dann, mit dem Schiffe beladen, auf den zwei Lastgleisen der Schiffseisenbahn in der entsprechenden Steigung mit elektrischer Kraft aus dem Wasser empor und weiter über die Wasserscheide abwärts in die nächste Kanalhaltung. Dort wird das Schiff wieder dem Wasser übergeben und fährt darin weiter abwärts. In dem Generalprojekte wird die Trasse beiläufig folgendermaßen skizziert: Der Ausgangspunkt der neuen Wasserstraße liegt am rechten Donauufer bei Wien; von hier zieht der Kanal als Wasserweg nach Ternitz, von dort aus läuft die Trasse einer Schiffseisenbahn nach dem Semmeringjattel, sodann abwärts unterhalb Mürzzuschlag in die Talsohle der Mürz. Die anschließende Kanalstrecke zieht über Bruck an der Mur und westwärts von Graz weiter nach Wildon in einen Kanalhafen östlich von Straß, wo die zweite Schiffseisenbahnstrecke — bis Marburg — beginnt. Die bei Marburg anschließende Kanalstrecke reicht bis Windisch-Feistritz, da dort das dritte Stück der Schiffseisenbahn — bis Cilli — seinen Anfang nimmt. Von Cilli geht es auf dem Wasserwege über Trisail bis nach Oberlaibach und dann wieder mit der Schiffseisenbahn über Präwald, Sperlpele durch das Karstgebiet hinab an die Adria in das Ufergelände der Zaubebucht. Die ganze Länge beträgt zusammen 492 Kilometer, somit um etwa 100 Kilometer weniger als die Südbahntrasse. An allen halbwegs wichtigen Zwischenpunkten sollen Häfen angelegt werden, in denen eventuell auch für den Bahnmuschlag gesorgt werden soll. — Die Gesamtbaulasten würden sich netto auf 406.46 Millionen Kronen belaufen.

(Das Vereinspräsidium der Landpostbediensteten) befindet sich seit 7. d. M. in Littai, wohin in Zukunft Zuschriften in Vereinsangelegenheiten zu richten sind.

(Militärkonzert.) Morgen findet bei jeder Witterung in der Kasino-Restaurations (Glasalon und Garten) ein Militärkonzert statt. Anfang 8 Uhr, Eintrittsgebühr 60 h.

(Platzmusik.) Programm für morgen 1/2 12 Uhr (Sternallee): 1. Erzherzog Peter Ferdinand: „Erzherzog Franz Ferdinand“, Marsch. 2. Rossini: „Wilhelm Tell“, Ouvertüre. 3. Zeller: „Kometen“, Walzer. 4. Dvorak: „Slavische Tänze Nr. 1 und 8“. 5. Cysler: „Küssen ist keine Sünde“, Lied. 6. Bizet: „Carmen“, Fantasie.

(Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats Mai haben in Laibach Gewerbe neu angemeldet, beziehungsweise Konzessionen erhalten: Bela Großer, Rathausplatz Nr. 17, Schriftenmalergewerbe; Andreas Vesel, Presčengasse Nr. 20, Krämerei; Johanna Tonich, Triesterstraße Nr. 4, Gast- und Schankgewerbe; Maria Baselj, Bogacárpas, Verkauf von Lebensmitteln; Josef Brhovec, Petersstraße Nr. 50, Rauchfangkehrergewerbe; Mohamed Sali, Wienerstraße Nr. 18, Handel mit Vorhängen; Josef Stupica, Bahnhofgasse Nr. 6, Erzeugung von Wirk- und Strickwaren Katharina Meglic, Gerichtsgasse Nr. 2, Verkauf von Lebensmitteln; Franz Florjančič, Hilschergasse Nr. 12, Schlossergewerbe; Ludwig Černé, Wolfgasse Nr. 3, Handel mit Uhren; Marj Zalofar, Krafauerdamm Nr. 26, Erzeugung von Preßhese; Lucia Oblaf, Triesterstraße Nr. 17, Frächtergewerbe; Johann Schrey, Judengasse Nr. 5, Greislerei; Gregor Zento, Sredina Nr. 12, Schuhmachergewerbe; Maria Čarman, Gradecyhdorf Nr. 1, Greislerei; Maria Pečnik, Bogacárpas, Verkauf von Lebensmitteln. — Anheingefagt, beziehungsweise faktisch aufgelassen wurden folgende Gewerbe: Peter Sterf, Floriansgasse Nr. 1, Gemischtwarenhandel; Augustina Slapničar, Rathausplatz Nr. 19, Damenschneiderei; Maria Makovec, Schulallee, Fleischverkauf; Ignaz Sustersič, Triesterstraße Nr. 4, Gast- und Schankgewerbe; Urjula Cotman, Rain Nr. 6, Anstreichergewerbe; Helene Roman, Kongregplatz, Verkauf von Galanteriewaren; Johann Babuder, Radekystraße Nr. 1, Pflasterergewerbe; Franziska Schubernig, Gerichtsgasse Nr. 2, Verkauf von Lebensmitteln; Josef Rebolj, Hilschergasse Nr. 12, Schlossergewerbe; Anna Vesel, Presčengasse Nr. 20, Krämerei; Maria Stebi, Linhartgasse Nr. 8, Verkauf von Steinkohle; Angelo Top, Bogacárpas, Handel mit Süßfrüchten und Grünzeug.

(Schülerausflug nach Laibach.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Geführt vom Leiter der Volksschule in Dolso bei Rustal, Herrn Jv. Zupan, und von dessen Frau langten am 16. d. früh an 70 Schüler und Schülerinnen der genannten Schule hier an, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt und deren Umgebung zu besichtigen. Zuerst wurde der Schloßberg bestiegen, dann wurden mehrere Kirchen, das Radeky-Monument, das Museum u. a. m. besucht, worauf sich die Ausflügler in die Studenten- und Volksschule begaben, wo für sie ein schmackhaftes Mittagmahl vorbereitet worden war. Herr Obmann Dreife, Frau Vorsteherin Kos sowie mehrere Mitglieder begrüßten das Lehrerpaa und deren jugendliche Schützlinge in der herzlichsten Weise; bald war die Speisenverteilung unter persönlicher Leitung der anwesenden Vereinsdamen, die sich liebevoll um die Kinder bemühten, im vollen Gange, und alles zeigte sich hochbefriedigt von den dargebotenen Speisen (eingekochte Suppe, Rindfleisch mit Salat und Kirschstrudel). Nach dem Mahle sprach Obmann Dreife seine Freude darüber aus, in den Räumen des so eminent schulfreundlichen Institutes nun auch der hier versammelten auswärtigen lernenden Jugend auf ihrem Ausfluge Erholung bieten zu können, auf welche Begrüßung Herr Schulleiter Zupan mit fräftigen Dankesworten erwiderte. Gegen 3 Uhr verließen die Ausflügler, denen der Obmann im Vereine mit mehreren Ausschufmitgliedern und tätigen Damen Gesellschaft geleistet hatten, die alte Schießstätte, um vor der auf 5 Uhr anberaumten Abfahrt auf dem Südbahnhofe noch einen kleinen Spaziergang in die Tibolianlagen zu unternehmen. Die stramme Disziplin und das nette Benehmen der sich als sehr gesittet beziehenden Jugend verdient besondere Erwähnung.

(Gartenfest.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet die Lehrerschaft des Krainburger Bezirkes morgen um 4 Uhr nachmittags im Garten des Herrn Babken ein Gartenkonzert zugunsten der Studentenfische in Krainburg sowie des Lehrerkonviktes. Das bereits veröffentlichte Programm steht unter Leitung des Herrn Lehrers Josef Lapajne.

(Industriellenversammlung in Veldes.) Über mehrfache Anregung aus den Kreisen der Industriellen Oberkrains hat die Leitung des Bundes Österreichischer Industrieller im Einvernehmen mit dem Vorstande der Sektion Kränten des Bundes beschlossen, durch die Abhaltung einer Industriellenversammlung in Oberkrain den Kontakt mit den Mitgliedern zu festigen und Gelegenheit zu einer kollegialen Aussprache zu geben. Die Versammlung wird morgen um 11 Uhr vormittags im Hotel „Wallner“ in Veldes stattfinden. In dieser Versammlung soll über die Frage, ob in Oberkrain eine Sektion des Bundes Österreichischer Industrieller errichtet werden soll, beraten und Beschluß gefaßt werden. Die Tagesordnung lautet: 1. Begrüßungsansprache des Vertreters des Präsidiums des Bundes Österreichischer Industrieller. 2. Antrag der Bundesleitung auf Gründung einer Sektion Oberkrain des Bundes Österreichischer Industrieller. 3. Wahl der provisorischen Funktionäre. 4. Referat des Bergdirektors Herrn S. Rieger über die zu gewärtigenden Vorteile des Baues der zweiten Triester Bahn für die industrielle Entwicklung Kräntens und Krains, dann den elektrischen Betrieb derselben sowie die Anwendung der gleichen Betriebsweise auf den mit der neuen Hauptbahn in Verbindung zu bringenden Lokal- und Nebenbahnen. 5. Referat des Generalsekretärs des Bundes Österreichischer Industrieller, Herrn Dr. Johann Aupfizer, über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage, mit besonderer Berücksichtigung der industriellen Interessen Krains. 6. Eventuell ein Referat, beziehungsweise freie Diskussion und Anträge. Nach der Versammlung wird ein gemeinsames Mittagessen stattfinden, an das sich eventuell ein gemeinsamer Ausflug zur Besichtigung der Tunnelbauten in der Wochein anschließen wird.

(Das Gemeindegesetz für Krain.) Im Verlage der Firma A. Klein & Komp. ist soeben die fünfte Auflage des Gemeindegesetzes für Krain, herausgegeben vom landwirtschaftlichen Sekretär Josef Pfeifer, erschienen. Sie ist zum Handgebrauche derart eingerichtet, daß darin statt der außer Wirksamkeit gesetzten Bestimmungen an den betreffenden Stellen die nunmehr geltenden Bestimmungen eingereicht wurden. Weiters wird in dieser Ausgabe einem praktischen Bedürfnisse Rechnung getragen durch die Beigabe des Landesgesetzes, betreffend die zwangsweise Einbringung öffentlich rechtlicher Forderungen der Landes-, Bezirks- oder Konkurrenz-Fonde (Gemeinde-Zwangsumlagen), des Landesgesetzes, betreffend die Einführung von Gemeindetaxen, und des Landesgesetzes, betreffend die Einführung der Hundsteuer, sowie der Strafgesetznovelle vom 15. November 1867. Endlich ist der Ausgabe ein alle darin enthaltenen Bestimmungen umfassendes Register beigegeben.

(Die Hauptversammlung der f. f. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain) wird am 14. Juli um 1/2 9 Uhr vormittags im Saale des „Mestni Dom“ stattfinden. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Wahl des Präsidenten sowie die Wahl von vier Ausschlußmitgliedern.

(Panorama International.) Bis heute abends kann noch die Rheinreise besichtigt werden. Es ist dies eine herrliche Serie, über die angesichts der landschaftlichen Schönheiten der vorgeführten Bilder jedes weitere Lob überflüssig erscheint. — Von morgen an: Reise von Eger nach Prag.

** (Lawn Tennis-Turnier.) Der gestrige zweite Kampftag des Turniers fesselte wieder die in ansehnlicher Zahl erschienenen Zuschauer durch viele hochfesselnde und überraschende Einzelheiten. Es beehrten das Turnier mit ihrem Besuche die Herren: Baron Jois, W. M. Baron Gall, Oberst Hergeß, Oberstleutnant Brixy und andere Honoratioren. Das Spiel nahm folgenden Verlauf: 1.) Herreneinzel: Meese schlägt Napoleon 6:3, 6:2. Fix schlägt Stümper II. 6:2, 6:1. 2.) Herrendoppelspiel: St. Nagy, Andretto gegen Gozani, Tetry geben W. O. Emerich Mayer, Beppo Luckmann schlagen Stümper I., Stümper II. 6:1, 6:3. 3.) Gemischtes Doppelspiel: Mizi Suppan und Fix schlagen Sylva Luckmann und Emerich Mayer 6:2, 6:0. Fix und Mizi Suppan schlagen Riedl und Foy 6:3, 7:6. Mella Luckmann und Gozani schlagen M. S. Young und Beppo Luckmann 6:1, 7:5. 4.) Herreneinzel mit Vorgabe: Andretto gegen Stümper II. gibt W. O. Mayer mit 8 schlägt Stümper I. mit + 5/6 6:4, 6:2. Fix mit — 40 schlägt Viktor Nagy mit + 30, 6:3, 6:3. — Voraussichtlich findet morgen das Turnier seinen Abschluß und die Preisverteilung wird sodann auf dem Spielplatze vorgenommen werden. Hierzu haben Freunde des Sports Zutritt. Die interessantesten, entscheidenden Spiele werden morgen nachmittags durchgeführt.

(Zur Wasserleitungsfrage in Siska.) Aus Unter-Siska berichtet man uns: In allen einsichtigen Kreisen unserer aufstrebenden Ortschaft wird schon seit Jahren das Projekt einer Wasserleitung lebhaft ventilert. Es ist dies um so begreiflicher, als der Wassermangel insbesondere zur Sommerzeit ja notorisch und selbst das vorhandene Trinkwasser vielfach kaum genießbar ist. Daß im Falle eines Brandes das wichtigste Löschmittel, das Wasser, nicht ausreicht, ist allgemein bekannt, wird leider aber nicht gebührend gewürdigt. Unsere Gemeindevertretung beschäftigte sich in den letzten Jahren wiederholt mit der Frage der Errichtung einer Wasserleitung. Der Vorschlag, das nötige Trinkwasser aus dem Laibacher Wasserwerke zu beziehen, wurde als zu kostspielig fallen gelassen; in der jüngsten Sitzung unserer Gemeindevertretung aber wurde auch der Antrag auf Errichtung einer eigenen Wasserleitung mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt, obwohl eine ausgiebige staatliche Unterstützung zu diesem Zwecke in Aussicht gestellt wurde. Wie sehr auch dieser Beschluß bedauert wird, gibt man sich in einsichtigeren Kreisen unserer Bewohnerschaft der Hoffnung hin, daß die Frage der Errichtung einer Wasserleitung durch den erwähnten Beschluß nicht aus der Welt geschafft sei und daß es in absehbarer Zeit doch gelingen werde, die einer günstigen Lösung der Wasserleitungsfrage sich entgegenstellenden Hindernisse zu beseitigen.

* (Unfall beim Baden.) Vorgestern nachmittags badeten im Kleingraben nächst der Maut sechs Knaben im Alter von 8 bis 13 Jahren. Der achtjährige des Schwimms unfundige Rudolf Mervič, Sohn des Besitzers Rudolf Mervič in der Kleinen Schiffergasse Nr. 10, wagte sich zu weit ins Wasser vor, geriet an eine sehr tiefe Stelle und sank sofort unter. Der mitbadende 13jährige Anton Dermota, wohnhaft Kleine Schiffergasse Nr. 12, sprang dem Ertrinkenden nach und rettete ihn.

* (Unfall eines Baumeisters.) Gestern nachmittags wollte der Baumeister Herr Valentin Accetto von seinem Heuwagen vorne abspringen, glitt aber aus und fiel zwischen die Pferde. Ein Pferd wurde scheu und verletzete dem Herrn Accetto mit dem Fuße einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er ohnmächtig liegen blieb. Der Verletzte wurde mittelst Rettungswagens ins Spital überführt. Die Verletzung soll sehr schwerer Natur sein.

* (Gewissenlose Auswanderungsagenten.) Vor einigen Tagen schickte der Agent Brusic aus Triume den Slovaken Michael Samodelski und Anna Sabovi samt zwei Kindern an den bekannten Auswanderungsagenten Zwischenbart nach Basel. Samodelski und Sabovi zahlten dem Brusic, und zwar ersterer 50 K, letztere für sich und die Kinder 100 K in der Meinung, daß die Reise von Basel nach Amerika damit bezahlt sei. Als die Auswanderer nach Basel kamen, wollte sie Zwischenbart, da sie keine Bescheinigung über das erlegte Geld bei sich hatten, nicht weiter befördern. Zwischenbart telegraphierte nach Triume und erhielt vom Brusic die Antwort, daß ihm diese Personen kein Geld gegeben hätten. Da die Auswanderer für die Weiterreise nicht genügend Geld hatten, mußten sie wieder zurückfahren. Am hiesigen Südbahnhof, wo sie vorgestern ankamen und ihr Leid klagten, erregten besonders die von der langen Reise ganz erschöpften Kleinen das größte Mitleid.

(Mutmaßliche Brandlegung.) Am 15. d. M. gegen 2 Uhr früh brach im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Georg Zorec in Tosko Celo, Gemeinde St. Veit ob Laibach, auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer aus, das nach einer Stunde sowohl das Wirtschaftsgebäude als auch das daneben stehende Haus samt Stall und den darin befindlichen Vorräten einäscherte. Der Schaden beziffert sich auf 8000 K, doch ist Zorec auf 4400 K versichert. Der Brand dürfte gelegt worden sein.

(Die Schüler und Schülerinnen der Volksschule von Oberloitsch in Zdrja.) Am 16. d. M. in der Frühe begaben sich 44 Schüler und Schülerinnen der vierklassigen Volksschule in Oberloitsch nach Zdrja. Die Ausflügler besichtigten die Sehenswürdigkeiten Zdrjas, unter anderem die Hütte. Der Ausflug war vom Oberlehrer der Anstalt, Herrn R. Punčuh, dem Lehrer R. Bezelsak und den Lehrerinnen Fräulein J. Delak und J. Kotlovšek arrangiert worden.

(Die Bergakademiker von Leoben in Zdrja.) Am 12. d. M. langten mehrere Hörer der Bergakademie Leoben in Zdrja ein, geführt von dem Professor Herrn Josef Gängl von Ehrenwerth und den Adjunkten Herren R. Korosinek und R. Gängl von Ehrenwerth. Am 13. d. M. in der Frühe besichtigten sie die Hütte, am

Nachmittage führen sie am Josefschachte in Grube ein. — Die Bergakademiker hatten am 11. d. M. Zdrja und Zauerburg besucht; am 14. d. M. reisten sie von Zdrja nach Triest, um die Hochwasseranlage in Servola zu besichtigen.

(Eruiert.) Ende Mai d. J. entwich aus ihrem Elternhause in Klagenfurt das Mädchen Antonia Hofer und blieb seitdem verschollen. Dieselbe wurde sie nun von einer Gendarmeriepatrouille im Postens Trojana im Bezirke Stein eruiert, zwar in der Ortschaft St. Oswald, Gemeinde Gornowitz, wo sie sich beim Besitzer Barthelmä Korpsek im Aufenthalte befindet. Das Mädchen gab bei Befragen als angeblichen Grund für ihr Entweichen aus dem Elternhause an, es sei wegen Mißhandlungen seitens der Eltern entwichen.

(Fortbildungskurse.) An dem 20. d. M. an der landwirtschaftlichen Schule Stauden beginnenden landwirtschaftlichen Fortbildungskurse mit slovenischer Unterrichtssprache werden jene 11 Oberlehrer, beziehungsweise Lehrer, teilnehmen, die den im Herbst 1903 an der dortigen Schule abgehaltenen Kellervirtschaftskursus absolviert haben. — Der gleiche Fortbildungskursus für deutsche Schullehrer wird in der kommenden Herbstzeit in Laibach abgehalten werden. Die Teilnehmer an diesen Kursen erhalten Zehrungs- und Reisekosten.

(Schulbau.) Am 25. d. M. um 1/4 11 nachmittags findet in Ratschach, politischer Bezirk Gurkfeld, die kommissionelle Besichtigung des Bauplatzes für den Neubau der dortigen Volksschule statt. Hiemit ist die Feststellung der Deckung der diesen Bau erforderlichen Baukosten verbunden.

(Schwere Verletzung.) Am 13. d. M. ging der Besitzer und Gastwirt Franz Krebs in Brhpeč, Gemeinde Hönigstein, vom Viehmarkt Treffen nach Hause. In Ponikve kehrte er in ein Gasthause ein und kam eben dazu, als mehrere Burtschen durchzuprügeln. Krebs stellte die Burtschen deswegen zur Rede, kam aber hierbei übel an, da sie sich gegen Krebs kehrten und ihn zu Boden warfen. Hierauf bearbeiteten sie ihn derart mit den Füßen, daß Krebs außer einem Rippenbruche einen Schenkelbruch am rechten Fußgelenke und eine Verletzung an der Hand erlitt. Zwei der Täter wurden alsbald verhaftet und dem Bezirksgerichte in Treffen geliefert, jedoch später wieder enthaftet, da ein Mordverdacht nicht vorliegt.

(Tödlicher Sturz von einem Kirschbaume.) Am 12. d. M. nachmittags stürzte die 55 Jahre alte Besitzergattin Maria Hočevar in Dufe, Gemeinde Bučča, durch Sturz von einem Kirschbaume tödlich verunglückt.

(Kurliste.) In der Landes-Kurante Neuhaus bei Gills sind in der Zeit vom 25. Mai bis 7. Juni 81 Personen zum Kurzgebrauche eingetrossen.

(Dilettantenvorstellung.) Die Dilettanten in Littai veranstalten morgen (19. d. M.) abends 8 Uhr im Gasthause des Herrn Georg Oblak eine Dilettantenvorstellung, bestehend aus drei Einakten: «Prijetelj», «Masčevanje» und «Stari oče iz Amerike». Nach der Vorstellung, deren Reinertragnis zur Deckung der Kosten für die neuangeschaffte Bühne bestimmt ist, findet eine freie Unterhaltung statt, wobei das Littai Streichorchester mitwirken wird.

* (Verloren) wurde eine silberne Offizierskette mit einem griechischen Taler als Anhängsel, eine schwarze Geldtasche mit dem Inhalte von 11 K 66 h und ein goldener Ring im Werte von 4 K.

* (Gefunden) wurden zwei Geldtäschchen mit kleineren Gelbbeträgen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Anton Tchov.) Der russische Schriftsteller Anton Tchov, der von Beruf Arzt ist und von dem gemeldet wurde, er werde sich als Militärarzt in Ostasien begeben, ist in Moskau, wo er kürzlich erkrankt und muß sich auf ärztliche Anordnung zum Kurzgebrauch nach dem Auslande begeben. Er begibt sich demnach nach der Krim, seinem ständigen Wohnort, um von dort aus die Reise nach dem Schwarzmeere anzutreten, wo er den Sommer in einem dortigen Kurort zu verbringen gedenkt. Seine angekündigte Reise nach dem Kriegsschauplatz wird daher nicht stattfinden.

(Kürschners Bücherschatz.) Eine interessante Erzählung bietet Brum Barnow in ihrem soeben in Kürschners Bücherschatz (Hermann Pöhlmann Verlag, Berlin W 9) als Nr. 404 zur Ausgabe gelangenden Roman «Ruth». Es ist ein Gesellschaftsroman, das fesselnde Darstellung und eleganten Stil mit einem

interessanten Stoffe sinnreich zu verbinden weiß. Die Figuren sind scharf und anschaulich geschildert und selbst der Schwung der Phantasie, zu dem sich die Verfasserin oft hinreißen läßt, wirkt auf den Leser so angenehm, daß er keinen Augenblick vergißt, ein Bild aus dem wirklichen Leben vor sich zu haben, das sich jeden Augenblick ereignen kann und wohl auch schon häufig ereignet hat.

(In Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 4551. Graf Gobineau: Die Tänzerin von Schemacha. Novelle. Deutsch von Rudolf Schläpfer. — Nr. 4552. Roderich Benedix: Das Gefängnis. Lustspiel in vier Aufzügen. Bühneneinrichtung von Ernst Albert. Mit einem Dekorationsplan. — Nr. 4553—4555. Spinoza's Briefwechsel. Verdeutsch und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von J. Stern. — Nr. 4556. Opernbücher 55. Band. Johann Adam Hiller: Die Jagd. Komische Oper in drei Aufzügen. Dichtung von Christian Felix Weisse. Text und Musik neu bearbeitet von Albert Lortzing. Vollständiges Buch. Zum erstenmal herausgegeben und mit einer geschichtlichen Einleitung versehen von Georg Richard Kruse. — Nr. 4557 und 4558. Artur Schleitner: Eisenbahnstreik. Roman. — Nr. 4559. Wolfgang Müller von Königswinter: Sie hat ihr Herz entdeckt. Lustspiel in einem Aufzuge. Bühneneinrichtung mit Dekorationsplan. — Nr. 4560. Clara Eysell-Rilburger (Frau Viktor Blüthgen): Brillanten und andere heitere Geschichten. — (Veresčagin-Denkmal.) In einer Sitzung des Petersburger Stadtrates wurde mit Stimmentheilsigkeit beschlossen, dem großen nationalen Maler Veresčagin ein würdiges Denkmal zu errichten. Wahrscheinlich wird dafür der Platz vor der Petersburger Kunstakademie ins Auge gefaßt werden.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 19. Juni (Heil. Nazarius, Bischof), Hochamt um 10 Uhr: Messe Tota pulchra es Maria von P. Angelitus Hribar, Graduale Ecce sacerdos magnus und Offertorium Inveni David von Anton Hoerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 19. Juni (Heil. Nazarius), um 9 Uhr Hochamt: Missa sancta Caecilia in G-dur von Adolf Raim, Graduale Ecce sacerdos von Anton Hoerster, Offertorium Inveni David von J. B. Tressch.

Geschäftszeitung.

(Viehmarkt.) Der am 15. d. M. in St. Veit bei Sittich abgehaltene Viehmarkt hatte einen Auftrieb von ungefähr 1200 Röhren und Ochsen und über 100 Stück Kleinvieh (Böcke und Hammel) aufzuweisen. Die Kauflust war, da außer vielen einheimischen auch fremde Viehhändler auf dem Markte erschienen waren, sehr rege. Von letzteren wurden für mehrere Waggons Vieh, hauptsächlich Mastochsen, erworben, die auf der Bahnstation zur Verladung gelangten. Ein kleiner Teil des vorhandenen Viehes fand auch bei den Fleischbauern sowie bei den heimischen Kaufkräften Absatz. Die erzielten Viehpreise waren durchwegs hoch. Die zahlreich erschienenen Krämer setzten einen großen Teil ihrer Waren ab. — Der nächste Viehmarkt findet am 12. September statt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 17. Juni. (Offizieller Bericht des Armeekommandanten im Liaotung.) Am 14. d. rückte das Hauptkorps längs der Eisenbahn in zwei Kolonnen vorwärts vor und vertrieb den Feind aus seiner Stellung östlich von Wasantien. Am 5 Uhr nachmittags hielt der Feind in einer von Lungwangmiao bis Tafangschien sich erstreckenden Stellung stand. Nach zweistündigem Geschützkampfe besetzten wir bei Anbruch der Nacht die Linie Panghian bis Zahotum. Eine andere Kolonne, welche zur Bedrohung des rechten feindlichen Flügels und gleichzeitig zur Deckung unserer eigenen Flanke und Nachhut östlich von Futschu dirigiert worden war, ging in der Linie Tanghian-Nachialing vor. Nächste Lungwangmiao verstärkte der Feind seine Kräfte. Am 15. d. bestanden die feindlichen Streitkräfte bei Tafangschien bis Tschengtschao innehaben. Bei Tagesanbruch gingen wir zum Angriffe vor. Die Hauptkraft rückte längs der Eisenbahn, eine Kolonne von Tschutschiatoo aus vor. Um 9 Uhr stieß die linke Flügelskolonne von Tschunglungra und um Mittag die Reiterei von Tschatschingtao her zur Hauptmacht. Auf diese Weise wurde der Feind bei

Telissu eingeschlossen und nach heißem Ringen um 3 Uhr nachmittags nordwärts in die Flucht geschlagen. Unsere Verluste werden auf weniger als 1000 Mann geschätzt. Soweit bisher bekannt, erbeuteten wir Fahnen und 14 Schnellfeuergeschütze und nahmen ungefähr 300 Feinde, darunter auch den Kommandanten des vierten Scharfschützenregiments gefangen. Über 500 Tote und verwundete Feinde bedeckten den Kampfplatz. Unsere Patrouillen bemerkten in diesem Treffen beim Feinde eine japanische Fahne, wodurch unsere Artillerie irreführt wurde und das Feuer einstellte.

Tokio, 16. Juni. Amtlich wird gemeldet: Am Morgen des 15. d. erschien das Vladivostok-Geschwader, bestehend aus den großen Kreuzern „Gromoboj“, „Njurik“ und „Kossija“, und griff in der Koreastraße den japanischen Transportdampfer „Sitachimaru“ an, welcher sank. Von der Besatzung retteten sich nur wenige. Von der „Sadomaru“, die von Torpedos getroffen wurde, nimmt man an, daß die Mehrzahl der Mannschaft gerettet wurde. Das Schicksal der „Mitschunaro“ ist unbekannt. — Das Geschwader wurde gestern bei der Insel Aki gesehen. Die Flotte des Admirals Kamimura ging gestern zur Verfolgung des Geschwaders ab.

Tokio, 17. Juni. Die Überlebenden der „Sitachimaru“ erzählen, daß sie die russischen Schiffe um 7 Uhr morgens in Sicht bekamen. Später wurde das Schiff auf Signal gestoppt; um 10 Uhr suchte es zu entkommen. Darauf seien durch das Feuer der Russen innerhalb weniger Minuten an 200 Leute getötet worden. Das Schiff sei mit Leichen bedeckt gewesen. Der englische Kapitän Campbell sprang, wie später gemeldet wird, über Bord, der erste Ingenieur wurde getötet, der Kommandant der Landungstruppen und zwei Truppenkommandanten begingen Selbstmord. Viele von der Mannschaft flohen in die Boote. — Die „Sadomaru“ sah die Russen 35 Meilen westlich von der Insel Schiro, beachtete aber die Befehle zum Stoppen nicht. Darauf schossen die Russen und signalisierten, das Schiff zu verlassen. Darauf ging die Besatzung in die Boote. Viele entkamen. Das Schiff wurde dann in Brand gesteckt.

Tokio, 16. Juni. Wahrscheinlich hat wieder der Nebel das russische Geschwader gerettet. Über die Vorgänge, die sich abgespielt haben, sind viele Gerüchte im Umlauf, die aber alle unbestätigt sind. Admiral Trunoda hat eine Torpedobootflottille zur Bekämpfung der Russen entsendet. Wind, Regen und Nebel ließen jedoch ein erfolgreiches Vorgehen nicht zu.

London, 17. Juni. „D. L.“ meldet aus Söul: Drei japanische Kanonenboote begegneten vier russischen Kriegsschiffen bei Jusan. Die Kanonenboote wurden beschossen.

Miutschwang, 16. Juni. Flüchtlinge erzählen, daß die Japaner in beträchtlicher Stärke wenige Meilen vor Raitschu landen und ein scharfes Gefecht östlich davon stattgefunden habe.

Tokio, 16. Juni. General Kuroki meldet, daß ein japanisches Detachement Snajen, 65 Meilen östlich von Kuantien, besetzt hat. Die Russen waren 300 Mann und 300 Dschungusen stark. Die Japaner hatten keine Verluste. Der Verlust des Feindes ist unbekannt. Die Epanlette eines der Gefangenen zeigte die Nummer 15 des ostsibirischen Regiments.

Nagasaki, 18. Juni. Der Transportdampfer „Katsunomaru“ kollidierte mit einem anderen Dampfer und sank. Der Transportdampfer „Sadomaru“, der nicht gesunken, sondern von den Russen beschädigt wurde, ist bei Okinoshima gestrandet.

Tokio, 18. Juni. Die Polizei in Saga bei Saseho berichtet, daß längs der Küste Kanonendonner gehört wurde. Man vermutet, es handle sich um eine Schlacht zwischen der russischen und der japanischen Flotte.

Der Gott der sibirischen Mongolen.

Petersburg, 17. Juni. Der russischen Telegraphenagentur wird aus Bisk (Sibirien) unter dem Gestirne gemeldet: Unter den Mongolen des Altai-Gebirges herrscht eine Erregung, welche dadurch hervorgerufen wurde, daß sie zunächst das Erscheinen ihres Gottes Airot erwarteten, der sie vom fremden Joch befreien, ihnen helfen und ein unabhängiges Königreich gründen würde. Die Mongolen versammelten sich zu Tausenden unter der Führung von drei Unbekannten, die sich für die Apostel des Gottes Airot ausgaben und sich allerhand Hilfsmittel, wie zum Beispiel elektrischer Apparate, bedienten, um auf die unwissende Menge einen wirksamen Einfluß auszuüben.

Selsingfors, 17. Juni. Bobrikov, dem die in den Unterleib gedrungene Kugel gestern extrahiert wurde, ist nachts gestorben.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 17th and 18th June.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 22.4°, Normal: 18.0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Kauft Foulard Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Seidenstoffe. Spezialität: Bedruckte Seiden-Foulard, Rohseide, Mésalines, Louisines, Schweizer Stickerei etc. für Kleider und Blusen, von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 18

(Schweiz) (434) 9-9

Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

RONCEGNO

Natürliche Arsen-Eisenquelle

bekannt und im Kurbetrieb seit 1856. Angewendet mit bestem Erfolg und dauernd das ganze Jahr auch in Kurorten in allen Ländern, empfohlen seitens vieler ärztlichen Autoritäten bei Blutarmut, Chlorose, Erkrankungen des Blutes, Malaria mit ihren Folgezuständen, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Basedow'sche Krankheiten etc. Kautlich in allen Apotheken.

Salvator Lithion-Quelle

Natürliche Eisenquelle bewährt bei Nieren- und Blasenleiden, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht und Zuckerharnruhr, sowie bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane. Salvatorquellen-Direktion in Eperies (Ungarn).

Damenhüte.

Mein reich illustriertes Preisblatt 1904 von Damen- und Mädchenhüten versende ich gratis und franko. Alle Aufträge sowie Reparaturen prompt und billigst. (1125) 14-13

Damenmode-Hutsalon

Heinrich Kenda, Laibach.

Franz Josef-BITTERQUELLE das beste natürliche Abführmittel.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über ein Werk von hervorragender Bedeutung:

Das goldene Buch der Eltern

bei; wir empfehlen diesen Prospekt einer genauen Durchsicht. Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (2471)

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche. Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Kalodont

unentbehrliche ZAHN-CRÈME.

Hervorragende Hygieniker bestätigen, daß eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes unerlässlich für unsere Gesundheit ist. Namentlich Magen-Krankheiten können so verhindert werden. Als bewährtestes Mittel hierzu erweist sich „Kalodont“, welches die antiseptische Wirkung mit der notwendigen mechanischen Reinigung der Zähne in vorzüglicher Weise verbindet. (5402) 5-3

Kasino-Restoration.

Sonntag, den 19. Juni

grosses

Militär-Konzert.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 30 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein (2527) hochachtungsvoll

August Eder, Restaurateur.

Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten...

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

Garantirt reines Weindestillat COGNAC MEDICINAL UNTER STÄNDIGER CHEMISCHER CONTROLIRUNG...

Gnädige Frau! Verlangen Sie meine neueste Muster-Kollektion von Seidenstoffen franko. Modewarenhaus Heinrich Kenda, Laibach.

Kurse an der Wiener Börse vom 17. Juni 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefe etc., Diverse Lose, Unverzinsliche Lose, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Devisen, Sanken, Valuten.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 137.

Samstag den 18. Juni 1904.

Administrative notices including Rundmachung (Circulars) and Konkursauschreibung (Bankruptcy notices) from various authorities like the Landesausschuss and district courts.